

AUFWÄRTS?

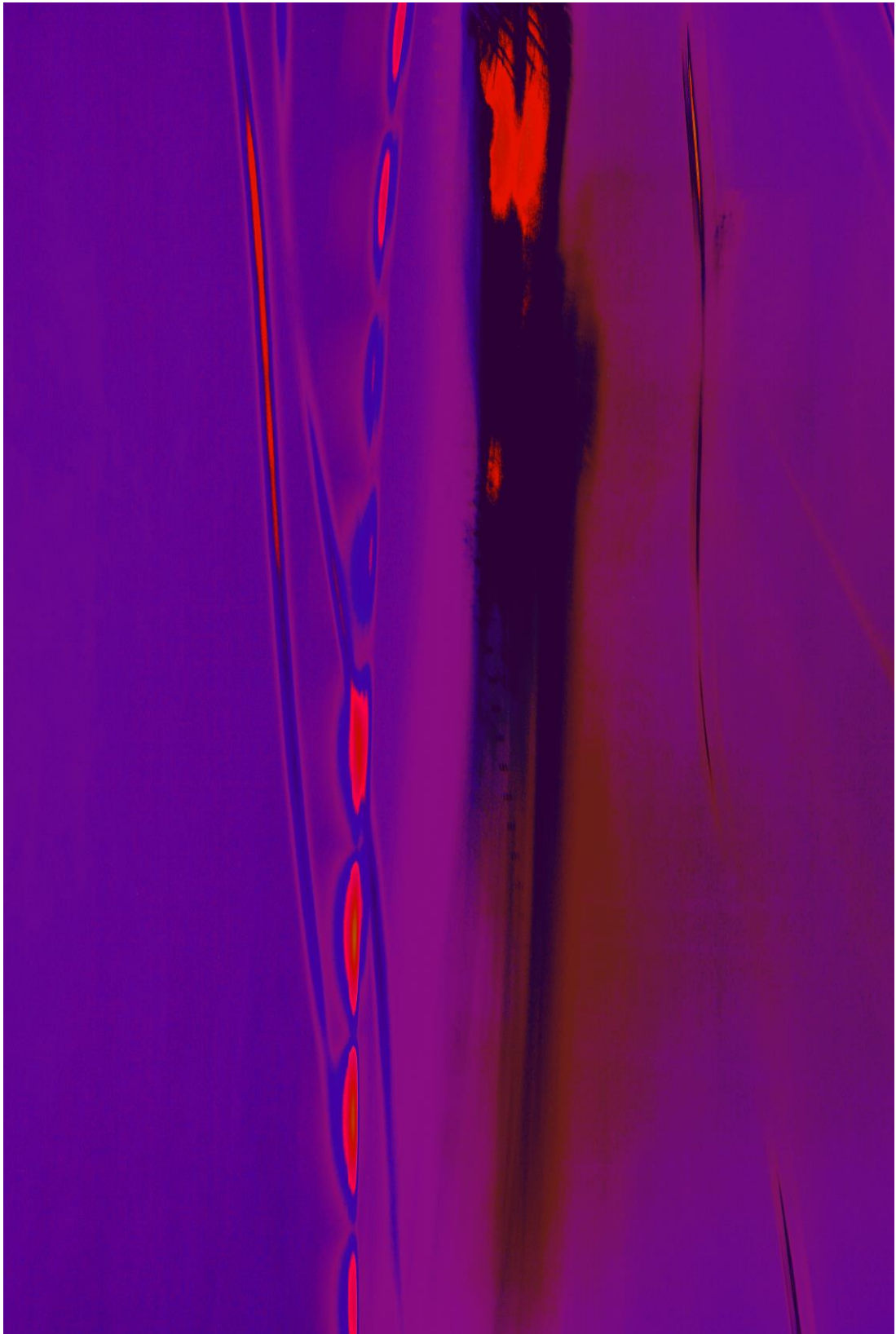


Höher; hoch hinaus, man weiß gar nicht wie weit hoch.
Weiter. Und wohin soll's dann gehen? Weiter.
Hinauf.

Aber die Richtung ist doch egal, weiß man doch heut.
Sie ist nicht absolut
Ob hoch und nach oben, ob ins Weitesten weg,
ob nach unten und vorne, nach hinten
ins Innerst, ganz Innen hinein,
in unendliche Räume,
links oder rechts,
ob in Jahrtausendzeitlang oder im Nu:
Alles ist doch nur relativ, die je eigene Sicht.
Aber doch immerhin:
Aufwärts, nach oben, high life sollte sein, wär schon recht.
Man weiß schon und will schon was oben uns meint,
höher hinaus,
mehr,
Ich.
Wünschen, mehr Wunsch.
Ich weiß schon, wie oben gut ist,
gut wäre.
Schön wär's: Ich oben.
Oben, hoch oben, da oben...
In der anderen Luft, in den Höhen, in der Aussicht.
Man sieht. Und man wird gesehen.
Man wird gehört.
Man ist wer, da oben.
Und hat.

Aber die Luft ist sehr dünn und tief oft der Fall.
UND NICHTS WIRD'S
(zumeist).

*ER ist doch oben. Dort ist sein Ort.
ER KAM HERUNTER; fiel her in die Welt, in die Kleinen,
ins Arme, ins Schwache. ER war gering.
Es ging abwärts mit IHM.
Sterbenstief:
ER wurde Mensch.
ER ist da.
Unten bleibt ER. Unten in GOTT. Unten ist GOTT.
ER.
Bei uns.
Unten bin ich bei IHM.
Aber wo ER ist, ist OBEN.
Ein anderes Oben, Innen. IHM INNEN. Und innen bei mir. Gottlob.*



Immer ist ER auf dem Weg nach uns unten, in Höhle und Grab,
in Geburt und Kreuztod. *Und Auferstehung.*
Mitten zu mir. In seinen Ort.

(Herunter – Weihnachten)

(Te201209a)

© Pfr. Josef Roßmaier